

alle Arbeit ehrenamtlich um der Idee willen geleistet werde, verdiene höchste Anerkennung. — Nach dem Vortrag eines Gedichtes durch eine Urenkelin von Josef Ignaz Peter erfolgte die Rede des Rektors Beck, der es vorzüglich verstand, die Geschichte der Familie Peter mit den historischen Vorgängen der 48er-Revolution zu verknüpfen. Der Vortrag erscheint in der diesjährigen „Ortenau“. Nicht ganz ohne Verbindung mit dem ersten Vortrag stand der zweite, gehalten von Studienrat Schneider, Achern, der sich als gründlicher Kenner der Klostergeschichte von Allerheiligen auswies. Die mittelgroße klösterliche Niederlassung in ihrer Weltabgeschlossenheit in der Wildnis habe ihre Selbständigkeit Jahrhunderte hindurch gegenüber den Ansprüchen der größeren in der Nachbarschaft behauptet. Zweimal sei die Existenz des Klosters bedroht gewesen: 1484 durch einen Brand, der zu Erörterungen über eine Verlegung des Klosters nach Lautenbach führte, und zur Zeit der Reformation. Nach dem glücklich überstandenen Dreißigjährigen Krieg habe eine Blütezeit eingesetzt, mit dem Reichsdeputationshauptschluß habe die Geschichte des Klosters 1802 ihr Ende gefunden, kostbarer Besitz sei verschleudert worden, ein Blitzschlag habe 1803 die vorhandenen Ruinen geschaffen.

Nach leiblicher Stärkung ging es mit Omnibus über Kappelrodeck, Ottenhöfen nach Allerheiligen, wo Herr Schneider an Hand eines Planes eingehend auf die vielfach umstrittene Baugeschichte von Allerheiligen einging. Die Weiterfahrt durch das Liezbachtal führte über Oppenau nach Lautenbach, wo unter Führung von Freifrau von Schauenburg und des Ortsgeistlichen eine Besichtigung der berühmten gotischen Kirche stattfand.

Auch die Presse hatte sich in den Dienst unserer Sache gestellt. So brachte die „Acherner Zeitung“ einen Willkommgruß von Bürgermeister Morgenthaler, einen Beitrag von Dr. Kähni und einen längeren Aufsatz von Rektor Beck, und das „Badische Tagblatt“ widmete dem Verein und der Stadt Achern in seiner Beilage „Zwischen Murg und Kinzig“ zwei Beiträge; Herr Haebler möchte dabei der „Ortenau“ eine größere publizistische Auswirkung wünschen.

Erfreulich war das große Interesse der Acherner Bevölkerung, das auch dadurch zum Ausdruck kam, daß eine stattliche Zahl von Neuanmeldungen erfolgte.

In der Mitgliedergruppe Kehl-Hanauerland hielt Dr. R. Nierhaus, Landesamt für Ur- und Frühgeschichte Freiburg, im November einen ausgezeichneten Lichtbildvortrag über das Diersheimer Gräberfeld. In Kehl besteht übrigens eine Arbeitsgemeinschaft, die alle 14 Tage zusammenkommt. Im Dezember war Dr. Kähni in Stuttgart bei der Eröffnungssitzung und Mitgliederversammlung der Kommission für geschichtliche Landeskunde. Herr Kähni ist als Vorsitzender unseres Vereins vom Kultusminister als Mitglied bestellt worden. Am 5. Februar 1955 fand die Eröffnung der Ettenheimer Heimatsube statt. Diese soll die Erinnerung an die großen und verdienten Männer der Stadt Ettenheim wachhalten, an den Geschichtsschreiber Joh. B. von Weiß, seine Mutter Barbara, seinen Bruder Ignaz, Oberbürgermeister Winterer, Geometer Jäger, seinen Sohn Karl Hermann, Otto Stoelcker, Philipp Henninger, Kardinal von Rohan, Prinz Enghien, die Äbte Eck und Häusler und andere. Gründer dieser Heimatsube sind unser Ehrenmitglied Dr. Ferdinand, Landgerichtsdirektor i. R., und Heimatschriftsteller Emil Baader. Durch den Tod unseres allverehrten Obmannes Ratschreiber Josef Börsig war unsere Ortsgruppe Oppenau verwaist. Herr Oberlehrer F. Ziegler in Oppenau ist sein Nachfolger geworden. Er berief eine Versammlung auf Sonntag, den 20. März, im Saal des Gasthauses zum „Rebstock“, wo er einen Lichtbildervortrag hielt über Kreuze und Bildstöcke. Erfreulich war der Verlauf der Versammlung; die nachher einsetzende Aussprache zeigte, daß unsere Sache noch viel Interesse finden kann, zumal sie in Oppenau in gute Hände gelegt ist.

Bleichheim, den 25. März 1955.

Dr. A. Staelele